Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 37.
Brieg, den 13. September 1822.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Ein Mann vertheidigt sich gegen eine ganze Räuberbande.

Zu Reelkirchen, einem Dorfe in der Grafschaft Lippe, eine Stunde von Blamberg, eine Stunde vom Meinberger Bade und drei Stunden von Detmold, wurde in der Neujahrsnacht 1800 die Pfarrwohnung durch eine Räuberbande von wenigstens 40 Mann überfallen, welche alle Ausgänge besetzten, durch ein Küchenfenster ins Haus stiegen, und die untern Zimmer durchsuchten, aber mit 12 — 14 Mann den Hauptangriff auf die Arbeitsstube des Prediger Schönfeld machten. Sobald der Prediger die Axtschläge an seiner Thüre hörte, ergriff er eine geladene mit Bajonet versehene Flinte und zwei Pistolen, und rief seinem Knecht zu, indem er das Schlafkammerfenster öffnete. „Hund," ruft ihm eine Stimme entgegen, „bleib zurück, ich schieße." Statt aller Antwort nimmt der Prediger eine von den

 gelade-

geladenen Pistolen, und schießt. Glücklicher Weise war keine Leiter an die Schlafkammer angesetzt, sonst hätte er hier bleiben und sich vertheidigen müssen, jetzt konnte er aber aus der Schlafkammer heraus in seine Arbeitsstube gehen, an deren Thüre immer fürchterlicher mit Aexten gehauen wurde. Schon vor vierzehn Jahren hatte der Prediger einen 15 Zoll breiten Pfosten, nebst einer Stütze mit eisernen Zacken mitten vor die Thüre setzen lassen, die Thüre konnte also auf keine Weise aufgeschlagen, sie mußte zerhauen werden. Dieß geschah. Mit der Axt wurden Löcher durchgehauen, die sich jeden Augenblick vergrößerten, unerachtet der Prediger vorher durch das Schlüßelloch der Thüre mit der andern Pistole geschossen hatte; durch diese Löcher sah er Licht, und bald darauf wurde er durch den Anblick einer großen Menge Leute mit Pistolen, Holzstöcken, Stangen, Brandruthen u. s. w. bewaffnet, erschüttert. Einer schien das Kommando zu haben; ein anderer schien ein Jude zu seyn. Es wurde kommandirt: Offizier! Unteroffizier! Soldaten! — vor der Thür weg! Nach diesen letzten Worten wurde allemal geschossen. Der Prediger stach jetzt mit dem Bajonet so schnell als möglich durch die Oeffnungen. „Den Hund nieder," schrie man draußen, er soll sterben. Ein großer Vortheil für den Angegriffnen war es, daß dieser im Dunkeln stand, und die Räuber, alle mit Lichtern versehen, genau beobachten konnte. Er wollte seine Flinte losdrücken, sie versagte, er wollte zwei geladene damascirte Pistolen ergreifen, aber in diesem Augenblicke konnte er sie nicht finden. Er rief seinen Knecht, keine Antwort! Er rief aus

deu Fenstern alle Bekannte! Umsonst. Ein zweiter Angriff begann. Man schlng von neuem mit der Axt, trotz der Bajonetstiche, die unstreitig einige verwundeten, wie man aus den vielen Spuren von Blut nachher schließen konnte. Einmal fehlte die Axt, und fuhr durch die Oeffnung nahe beim Kopfe des Predigers Schlafzimmer vorbei ins Zimmer. Dieß gab eine kleine Pause, und veranlaßte eine Berathschlagung, während der Prediger von neuem um Hülfe rief. Man machte nun den dritten Angriff. Ein 59 Pfund schwerer Schleifstein wurde gegen die Thüre geworfen. Ihm folgte ein Schlittenschemmel 31 Pfund schwer, auch starke eiserne Brandruthen. Was an der Thüre liegen blieb, das wurde vom Prediger mit dem Bajonet vertheidigt, womit er wüthend durch die Thüre stieß. Man stieß dagegen mit einer langen Stange durch die Oeffnung. Der Prediger ergriff sie schnell, drückte sie nieder, brach sie ab, und behielt ein Stück davon in der Hand. Man holte Breter, eine Mistgabel u. d. m., aber auch die Mistgabel ergriff der Prediger, und eroberte sie glücklich. Man fing an heftig zu schimpfen, zu drohen und zu schießen. Mittlerweile erbrach man eine Nebenstube, von der auch eine Thüre in die Arbeitsstube ging, die man aber vergeblich aufzumachen sich bemühete. Vieles war hier zerbrochen und durchgesucht worden, doch im Ganzen nur zwei Stück Leinwand aus einem Kasten genommen, worin mehrere Stücke lagen. Unterdeß waren Menschen in die Schlafstube einer Kousine des Predigers gedrungen, und hatten sie so lange bewacht, bis die andern einige unbedeutende

Sachen

Sachen ausgeräumt und weggenommen hatten. Durch das wiederholte heftige Schreien aus dem Fenster war eine Nachbarin endlich geweckt worden. Sie sieht aus dem Fenster, „was ist da?" „o nichts! gar nichts," antwortete eine Schildwache, da sich aber das Geschrei wiederholt, so ruft sie endlich, „Feuer, Feuer!" „Wart ich will dich Feuer!" sagte die Schildwache und schießt nach ihr. Vier Posten vor dem Pferdestall, die den Knecht bewachen, hören es, laufen nach dem Thore zu, und in dem Augenblick entwischt der Knecht; 20 Schritte von ihm wird hinter ihm her geschossen. Unten war indeß der Porzellain-Schrank aufgebeochen, aber nichts genommen. Eine neue Kommode voll Noten war zerbrochen, aus einem Pulte waren 6 Tellertücher entwendet. Jetzt begann der vierte und letzte Angriff: vier bis sechs Mann bringen einen starken 10 Fuß langen Baum. Mit diesem rennen sie heftig wider die Thüre, die jeden Augenblick den Einsturz drohte. Mit der Mistgabel wurden die Stöße abgehalten und entkräftet, auch mußten sie ihn jedesmal wegen der Krümmung des Ganges schief anprallen lassen. Bei alledem fiel zulrtzt die ganze Unterfüllung der Thüre, und bald darauf auch die Seite der Thüre, worin das Schloß hing, ganz heraus, so daß jetzt bequem einer durchkriechen konnte. Prediger Schönfeld mußte sich auf seine Schlafkammer retiriren, worin er sich von neuem befestigte. Aber keiner wagte in die Stube einzudringen. Dieß bewog den Prediger, noch einmal in die Stube zurückzukehren, und die heftigen Stöße zu entkräften. — Da erschien auf einmal der Engel der

Rettung.

Rettung. Eine Schildwache brachte vermuthlich die Nachricht, daß es Zeit sey, abzuziehen. Man warf die Bäume zur Erde. Die Lichter wurden ausgeblasen, und in wenig Augenblicken war die Wohnung gereinigt. Der Schullehrer zog an der Glocke, das ganze Dorf beinahe versammelte sich. Gegen 4 Uhr schon war der Amtsrath Wippermann da, und traf die nöthigen Einrichtungen.

Dieser gewaltsame Einbruch ist für unsere Zeiten eine zu auffallende, man könnte sagen unerhörte Begebenheit, und kann wenigstens zu einem lehrreichen Exempel dienen, wie ein einziger mit Muth und Geistesgegenwart bewaffneter Mann mit einer ganzen Rotte von Bösewichtern einen glorreichen Kampf bestehen kann. Nur durch die unermüdete Gegenwehr des Predigers Schönfeld, und seine beispiellose Entschlossenheit konnte der verwegene Angriff auf Gut und Leben dieses Mannes glücklich vereitelt werden; denn wenn die Räuber und Mörder bis in das Innere seiner Wohnung hätten dringen können, so wäre er ohne Zweifel verloren gewesen.

Man sieht hieraus, welche beneidenswerthe Eigenschaft Muth und Herzhaftigkeit, verbunden mit körperlicher Stärke und Gewandtheit, an einem Menschen sey, der so mancherlei Zufällen in seinem Leben ausgesetzt seyn kann: und wie nothwendig es sey, bei der Erziehung des Menschen auf die Entwickelung aller körperlichen Fähigkeiten und Kräfte eben so wohl, als auf die Bildung des Geistes Rücksicht zu nehmen. Der Prediger Schönfeld war als ein vorzüglich ge-

schickter

schickter Mechanikus bekannt. Seine Kenntniß in der Mechanik half ihm die künstlichen Bollwerke erfinden, womit er seine Stube trotz der gewaltthätigsten Angriffe von außen, Stundenlang vor dem Erbrechen schützen konnte.

Nachricht von einigen Sommern aus der ältern Zeit, die sich durch besondere Dürre ausgezeichnet haben, sowohl in Schlesien als den Nachbarländern.

Im Jahre 1307 hat es vom März bis in den September nicht geregnet. Durch die Dürre verdarb Sommer- und Winter-Getreide, und es erfolgte große Hungersnoth.

Im Jahre 1442 war eine sehr große und anhaltende Dürre und Wassermangel, daß keine Mühle mahlen konnte, und mußten viel Handmühlen angeschafft und darauf gemahlen werden. —

Im Jahre 1471 war in der Lausitz eine so große Dürre, daß man um Johannis das Getreide einerndten mußte, weil es zu verderben anfing.

Im Jahre 1473 ist eine dergleichen Hitze und Dürre gewesen, welche den Böhmerwald angezündet, der 14 Tage gebrannt hat.

Das

Das Jahr 1474 ist das dürre Jahr genannt worden, weil sich die Wälder in der Lausitz von der Sonnenhitze selbst entzündet haben.

In den Jahren 1515 und 1516 sind zwei heiße und dürre Sommer nach einander gewesen, das Getreide ist verdorben, worauf Theurung erfolgte, so daß das Getreide aus Mähren nach Schlesien mit Schubkarren geholt wurde.

Im Jahre 1534 war in der Lausitz ein heißer Sommer, daß das Getreide in Feldern nothreifte und verdorrte, das Vieh an Futter Mangel litt, und alle Mühlen still standen.

Im Jahre 1540 war in Böhmen, Schlesien und der Lausitz so große Hitze, daß Wälder anbrannten, auch in den Gärten und Feldern fast Alles verdorrte und verdarb, und Theurung und Hungersnoth erfolgte.

Im Jahre 1616 war ein außerordentlich dürrer Sommer in Schlesien und der Lausitz. Die Dürre hielt lange Zeit an, die Flüsse trockneten aus, alles in Wiesen, Gärten und Weinbergen verdorrte, die Brunnen versiegten, das Sommergetreide verbrannte, und war solch eine Noth, daß die Leute gekochtes Korn aus Hunger essen mußten.

Im Jahre 1653 fiel im Mai dürres Wetter ein und dauerte bis Ende August, alle Bäche vertrockneten und das Sommergetreide verdarb gänzlich.

Im Jahre 1666 fiel so ein dürrer Sommer ein, daß wegen Mangel an Wasser und wegen der ausgetrockneten Brunnen viele vor Durst verschmachteten.

Im

Im Jahre 1684 folgte auf einen sehr kalten Winter nach Johannis eine große anhaltende Hitze, alles Sommergetreide, Flachs und Gras blieben gänzlich zurück, das Wintergetreide starb ab, ehe in den Aehren die Frucht sich gehörig ausgebildet hatte, das Vieh litt große Noth, die Viehsterbe trat ein und das Getreide stieg zu einem in jener Zeit sehr hohen Preise, das Korn der Breslauer Scheffel 2½ Thaler, der Hafer 1 Thaler.

Was bedeutet der Name Almanach?

Diesen Namen führt bekanntermaßen das Blatt, welches fast in jedem Schreibzimmer an einem bequemen Platz aufgehängt ist, und die Stelle eines Kalenders vertritt. Auch ganze Bücher haben den Titel eines Almanachs mit einem Beisatze, welcher ihre nähere Bestimmung angiebt. Vor funfzehn hundert Jahren lebte in Italien ein gelehrter Mönch, welcher Guinklan hieß. Dieser gab jährlich ein kleines Buch von dem Laufe der Sonne und des Mondes heraus. Weil damals noch nicht die Buchdruckerkunst erfunden war; so mußten alle Bücher durch Abschreiben vervielfältigt werden. Mehr als 50 Schreiber verbreiteten durch Abschriften dieses erwähnte Buch des Mönchs. Das Buch selbst war in einer jetzt nicht mehr gewöhnlichen Sprache, welche die celtische hieß, abgefaßt, und führte den Titel: Diaganon al manach

nach Guinklan (Vorlesungen des Mönchs G.) Dieser Titel war aber denen, welche sich dieses Buchs bedienten, zu lang. Daher verkürzten sie ihn. Sie ließen nämlich das erste und letzte Wort weg, und nannten dieses Buch nur schlechthin al manach (des Mönchs.) In der Folge wurden diese beiden Wörter in eins vereinigt, und so entstand der Name Almanach.

Sinnreiche Gedanken.

Bescheidenheit.

Womit vergleich' ich dich, Bescheidenheit! köstliche Tugend?
Ach, du flüsterst mir zu: Schweige! Vergleiche mich nicht.

Lob und Tadel.

Schwer ist's, Tadel ertragen: er schmerzt, wie Stachel der Biene;
Aber, wer Lob erträgt, hat mir errungen den Preis.

Späte Strafe.

Büßen muß oft der Mann, was einst der Jüngling verschuldet.
Zögernde Strafe! du strafst härter, als Straf' auf die That.

Unsterb-

Unsterblichkeit.

Was wir thaten, das bleibt, und grünt, und rankt, wie der Epheu.
Willst du sterben nicht ganz; Sterblicher! lebe im Thun!

Vielleicht.

Holdes Wörtchen: Vielleicht! Wir tragen dich pflegend im Busen;
Scheiden von dir oft nicht gern, löset Gewißheit dich ab.

Charade.

Ich grüne mit einem A,
Und schirm' und hülle dich ein.
Ich winke mit einem E
Dich frühe der Andacht zu weih'n.
Ich leite mit einem I
Zufried'ne die sichersten Pfade.
Ich schleiche mit einem O
Im Dunkel einher, und schade.
Ich liebe mit einem U,
Fügst Du noch ein Zeichen hinzu;
Ja das Leben verdankest mir Du.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Instruction der Hochlöbl. Königl. Regierung in Breslau vom 22. November 1820 muß im Laufe des Monats September d. J. die Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Brieg für das Jahr 1823 regulirt werden. Wir fordern daher alle diejenigen gewerbetreibenden Einwohner

1) welche mit Ende dieses Jahres ihr bisheriges Gewerbe niederzulegen gesonnen sind,
2) welche vom 1ten Januar künftigen Jahres ab ein neues Gewerbe anzufangen gedenken, oder
3) welche ein bis jetzt steuerfrei gewesenes Gewerbe bis zu einem steuerpflichtigen Umfange ausdehnen, oder
4) welche ihr zur Zeit steuerpflichtiges Gewerbe so weit, daß es steuerfrei wird, einschränken wollen, desgleichen auch diejenigen,
5) welche Hausirscheine zu erhalten wünschen, und endlich
6) diejenigen Lohnkutscher, Pferdeverleiher und Fuhrleute, bey denen sich der diesjährige Pferdebestand vermehrt oder vermindert hat,

hierdurch auf, ihre dießfälligen Anzeigen bis spätestens zum 20ten künftigen Monats entweder schriftlich bey uns einzureichen, oder ihre dießfälligen Anträge und Anzeigen bey dem Raths-Canzlisten Woytowski, welcher zu diesem Ende in dem Neben-Zimmer des Königl. Polizey-Amts in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem Rathhause vom 2ten September c. ab gegenwärtig seyn wird, zum Protocoll zu erklären. Zur Nachricht und Warnung machen wir wiederholt auf die gesetzliche Bestimmung des 39ten §phen des

Gewer-

Gewerbesteuer=Gesetzes d. d. Berlin den 30ten Mai 1820 aufmerksam, zufolge dessen derjenige, welcher die Anmeldung des Anfanges oder Aufhörens eines steuerfreien Gewerbes unterläßt, einen Reichsthaler Strafe erlegen muß, daß derjenige, der den Anfang eines steuerpflichtigen Gewerbes unangezeigt läßt, die rückständige Steuer nachzahlen und außerdem den vierfachen Betrag der einjährigen Steuer als Strafe erlegen muß, und endlich, daß derjenige, der das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes anzuzeigen unterläßt, zur Bezahlung der Gewerbesteuer bis zur wirklichen Anzeige verbunden bleibt. Brieg, den 23. August 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche eine Veränderung zum Feuer=Societäts=Catastro anzuzeigen haben, werden hiermit aufgefordert, sich den 30ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr in unserm Sessions=Zimmer zu melden; indem nach Ablauf dieses Termins auf keine dergleichen Anträge eher als künftiges Jahr wird geachtet werden. Brieg, den 30ten August 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß Terminus zum Verkauf der vorhandenen Bau=Materialien des sub No. 200 gelegenen Hauses den 16ten k. M. c. früh um 10 Uhr an Ort und Stelle abermals anberaumt, und folgende Bedingungen dabei Statt finden, daß

1) der Käufer die Materialien selbst abbrechen und binnen 14 Tagen von dem Bau=Platze wegschaffen muß.
2) die an diesem Hause angebrachten Stützen ihren Eigenthümern (welche zu seiner Zeit näher bezeichnet werden) zurück gegeben werden müssen.

3) Von

3) Von dem Verkauf die Abtragung der Grenzwand ausgeschlossen bleibt.

Kauflustige und Zahlungsfähige werden hierzu eingeladen. Brieg, den 20ten August 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Erb-, Grund- und Buden-Zinsen zur Kämmerey-Kasse zu bezahlen haben, werden hiermit aufgefordert, den im Laufe dieses Monats eintretenden Zahlungs-Termin pünktlich inne zu halten, und die Gelder zu gehöriger Zeit in gedachte Kasse zu berichtigen.

Brieg, den 6ten September 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 5ten d. M. hat ein unbekannter Mann bey dem hiesigen Gastwirth Herrn Wohl zwei Gänse zur Aufbewahrung abgegeben, solche aber bis heut noch nicht abgeholt. Der Unbekannte wird hierdurch aufgefordert: binnen 8 Tagen quaest. Gänse abzuholen oder zu gewärtigen, daß darüber nach abgelaufener Frist gesetzlich verfügt werden wird.

Brieg, den 9ten Septbr. 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Warnung
gegen das Beschädigen und Entwenden der Bäume auf den Landstraßen und in den Alleen.

Zwei Einwohner aus dem Münsterbergschen Kreise sind wegen Entwendungen von Obstbäumen aus einer Allee, der eine zu einjähriger Zuchthausstrafe und vierzig Peitschenhieben, und der andre zu einer einjährigen Zuchthausstrafe kriminalrechtlich verurtheilt, und außerdem beide des Tragens der Nationalkokarde für verlustig erklärt worden, welches wir hierdurch warnend bekannt machen. Brieg, den 7ten Septbr. 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die in der Fürstenthums-Stadt Brieg sub No. 201 und 202 gelegenen Häuser, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1640 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten, und zwar in termino peremtorio den 30ten Decbr. a. c. Vormittags um 9 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden sollen. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termiue den 30ten Decbr. a. c. Vormittags 9 Uhr auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Hoffertig in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Häuser dem Meistbietenden und Bestzahlenden werden zugeschlagen, und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 22ten August 1822.

Königl: Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige.

Die für das Jahr 1823 bis jetzt erschieneneu und noch kommenden Taschenbücher sind für den gewöhnlichen Ladenpreis im Museum zu haben.

Brieg, den 9ten Septbr. 1822.

Volsburg.

Zu verpachten.

Vor dem Neißer Thore ist ein Garten zu verpachten, nebst einer dabei befindlichen Wohnung. Das Nähere ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu erfahren.

Zu verkaufen.

Eine Anzahl sehr schöne große Myrthenstöcke sind zu verkaufen. Das Nähere beim Coffetier Menzel.

Zu verkaufen.

Das auf der Oppelschen Gasse No. 163 gelegene Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, wobei zu bemerken, daß Wagen-Einfuhr und Stallung dabei ist; alles ist in gutem Zustande. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen.

Auf der Zollgasse in No. 395 ist im Mittelstock eine Stube nebst Alkove, Holzkammer und Keller zu vermiethen und kommende Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen.

Auf der Paulauer Straße in No. 186 ist eine Stube par terre und ein guter besonders trockner Keller zu vermiethen und jede Stunde zu beziehn. Daselbst ist auch ein ganz guter halbgedeckter in vier Federn hängender leichter Wagen für einen billigen Preis zu haben. Wem an einem Plau- und an einem Holz-Wagen gelegen ist, kann ebenfalls billig kaufen, und Vormittags um 9 Uhr sämmtliche Wagen in Augenschein nehmen.

Zu vermiethen.

Auf dem Ringe in No. 55 ist eine Stube mit zwei Alkoven zu vermiethen, und kann zu Michaeli bezogen werden.

Verloren.

Es ist von der großen Kaserne bis zur Oppelnschen Gasse ein silberner Fingerhut, inwendig mit den Buchstaben C. v. B. gezeichnet, verloren gegangen. Der Finder desselben wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdrukkerey abzugeben.

Verloren.

Ein goldenes Ohrringel ist verloren gegangen. Der Finder desselben wird ersucht, es gegen verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Danksagung.

Unser Vertrauen zur oft bewiesenen Mildthätigkeit der Bürger und Einwohner hiesiger Stadt hat uns nicht getäuscht. Für die unglücklichen Abgebrannten in Strehlen ist, die nahmhafte Summa von 257 Rtl. 5 sgr. $10\frac{6}{7}$ pf. Court. eingegangen.

Namentlich aus dem

1ten Bezirk	—	35 Rtl.	11 sgr.	$1\frac{5}{7}$ pf.
2ten	—	—	21 —	3 —	$4\frac{2}{7}$ —
3ten	—	—	24 —	18 —	$9\frac{3}{7}$ —
4ten	—	—	27 —	24 —	$3\frac{3}{7}$ —
5ten	—	—	28 —	23 —	$10\frac{2}{7}$ —
6ten	—	—	60 —	27 —	$10\frac{2}{7}$ —
7ten	—	—	20 —	27 —	$8\frac{4}{7}$ —
8ten	—	—	37 —	18 —	$10\frac{6}{7}$ —
Summa		—	257 Rtl.	5 sgr.	$10\frac{6}{7}$ pf.

Auch sind 3 Päktchen Kleidungsstücke aus dem 1ten Bezirk eingegangen.

Wir senden den Geldbetrag mit heutiger Post und die erwähnten 3 Päktchen Kleidungsstücke mit nächster Gelegenheit an den Magistrat zu Strehlen zur gewissenhaften Vertheilung an die Bedürftigsten. Zugleich statten wir allen gütigen Gebern unsern herzlichsten Dank ab, und bemerken, daß die Listen der eingegangenen einzelnen Beiträge in den Nachmittags-Stunden in unserm Sitzungszimmer zu jedermanns beliebigen Einsicht ausliegen werden.

Brieg, den 12ten Septbr. 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Das Panoramen- und Automaten-Kunstkabinet vor dem Neisser Thore, ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr zu sehen. Eintrittspreis 4 und 2 Sgr. Court. Kinder und Dienstboten zahlen die Hälfte. — Sonntag zum letztenmal.